Urirotstock-Revival

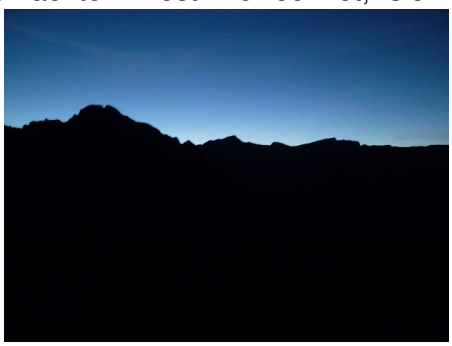
Der Bericht unseres Alpin-Experten Meinhold Ressmer

20 Jahre nach der letzen Urirotstock Expedition war es nun endlich wieder einmal soweit. Eine Tour auf einer der schönsten Aussichtsberge stand auf dem Programm. Getreu dem Motto; ein echter Estudiantler müsste einmal im Leben auf den Urirotstock gestanden haben. Und nach dem 18, August 2012 können das nun 42,6% der Mitglieder von sich selbst behaupten.

Am Freitagabend gegen halb 5 Uhr ging's los. Mit von der Partie waren Sheryl und Daniel Baumgärtner, Walti Weber, Claudia Walter, Beat Iseli, Toni, Frantz und Urs Gisler. Unsere Autos liessen wir auf dem Parkplatz hinter St. Jakob auf 1002 Meter Höhe stehen. Von nun an ging's auf Schuster's Rappen weiter. Das Wetter zeigte sich von der besten Seite, die Sonne schien und liess die Temperaturen in die Höhe steigen. Schweiss war deshalb unser treuer Begleiter auf dem Weg zur Biwaldalp.

Zuerst ging's beim Gehöf Rüti vorbei, wo die fleissigen Bäuerinnen und Bauern das Heu einfuhren. Alsdann konnten wir in den schattenspendenden Rütiwald flüchten. Gleichmässig stieg der schön ausgebaute Weg an. Nach dem Grosswald wurde der Wanderweg schmaler, dafür steiler und wir waren mehr der prallen Sonne ausgesetzt. Durch das Witental zum Oberen Rüteli passierten wir schönes blumenverziertes Wiesengelände. Einige hatten Mühe mit dem Tempo und mussten einige Gänge zurückschalten. Doch noch vor dem auf ½ 7 Uhr angesetzten Nachtessen erreichten alle Estudiantlerinnen und Estudiantler schweissgebadet die Biwaldalp. Dort konnten wir unsere Unterkunft im Massenlager beziehen. uns wurde das Fuchszimmer zugeteilt.

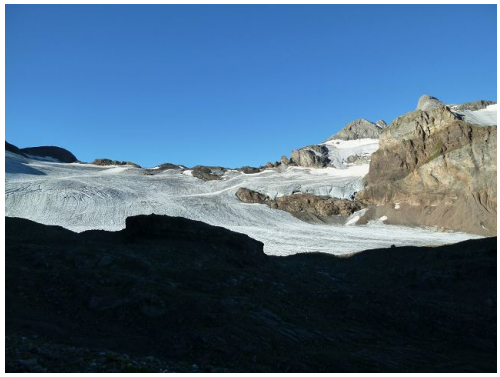
Doch bevor wir uns niederlegten, genossen wir noch die Abendstimmung auf der Alp und liessen uns zu einem währschaften Nachtessen, bestehend aus Suppe, Bratwurst, Rösti und Salat nieder. Nach Ansicht der Köchin Hedy hatte sie sich mit der Menge der gemachten Rösti verrechnet, sie entschuldigte sich mehrmals dafür. Doch alle unsere Mägen waren voll gestopft und noch mehr Rösti hätte wohl kaum Platz darin gehabt. Auch ein Schlummertrunk durfte natürlich nicht fehlen.



Die resolute Älplerin Margrit verkündete, schon kaum war die Dämmerung eingebrochen, die Nachtruhe. Schnell wurde es still auf der Biwaldalp. Zu hören waren in der Folge nur noch Schnarchkonzerte und das Gebimmel und die Unruhe der Kühe,

die unterhalb der Unterkunft im Stall hausten. Auch der landwirtschaftliche Geruch drang bis in die Schlafgemächer durch. Mmh, fein.

Tagwache war bereits um morgens 5 Uhr!! Für die einen war das mitten in der Nacht, für andere schon Ausschlafen! Pünktlich liess der Bauer den benzinbetriebenen Stromgenerator für die Melkmaschine laufen. So waren auch die Letzen pünktlich um halb sechs Uhr beim Frühstück, teils halt noch ziemlich verschlafen. Denn viele fanden in der ungewohnten Umgebung kaum ihren Schlaf. Dennoch waren alle frohen Mutes für die heutige Bezwingung des Urirotstockes, Das Wetter präsentierte sich von der besten Seite, ein herrlicher sonniger Tag war angesagt.



Noch vor halb sieben Uhr starteten die Ersten Richtung Berg. Langsam, im regelmässigen Rhythmus führte Bergführer Urs die Gruppe an. Im Gegensatz zu anderen Jahren waren heute keine Gämsen unterwegs zu sehen. Auch anderes Wild zeigte sich nicht. Dafür waren einige Bergwanderer unterwegs. Und das Wetter hätte nicht besser sein können. Die meisten trugen schon beim Start nur kurze Hosen und konnten schon bald den Pullover abziehen, auch wenn wir in den ersten 2 Stunden noch am Schatten laufen konnten.

Regelmässig machten wir Rast, es hiess die Kräfte richtig einzuteilen. Denn von der Biwaldalp bis zum Urirotstock waren 1232 Höhenmeter zu überwinden. Nach dem Lauber kamen wir vom Schatten an die Sonne, die nun unser ganztägiger Begleiter sein wird Die Letzten strichen sich noch mit Sonnencreme ein. Auf der Moräne mussten wir uns nun entscheiden, ob wir den kürzeren steileren Weg oder den längeren weniger ausgesetzten Winterweg für den Aufstieg benutzen wollten. Claudia konnte überzeugt werden, dass der steilere Aufstieg weniger schlimm ist als er von weitem aussieht. Und so wagten wir uns gemeinsam an dieses Abenteuer. Über den blanken Felsen waren Ketten gespannt, die uns Sicherheit gaben. Ohne Probleme bezwangen wir auch den mit Geröll übersäten steilen Aufstieg zum so genannten Bahnhöfli, ebenfalls eine heikle Schlüsselstelle, wo Fehltritte nicht erlaubt waren, bzw. fatale Folgen gehabt hätten.

Für den restlichen Aufstieg mussten noch die letzten 130 Höhenmeter überwunden werden. Nach knapp 4 Stunden Laufzeit erreichten wir unser Ziel auf dem Urirotstock. Wie waren bei diesem herrlichen Bergwanderwetter beileibe nicht die Einzigen auf dem Gipfel. An diesem Tag bestiegen deutlich mehr als 100 Berggängerinnen und Berggänger einen der schönsten Aussichtsberge der Zentralschweiz. Dennoch hatte es genügend Platz für eine ausgiebige wohlverdiente Rast. Eine famose Sicht entschädigte uns für die Strapazen. Von den Berner Alpen wie Eiger, Mönch und Jungfrau konnten wir auch die hohen Innerschweizer Berge bis zum Gotthardgebiet und Richtung Glärnisch und Säntis sehen. Weit unten erblickten wir Zürich mit dem Üetliberg, weiter hinten sogar den Schwarzwald in Deutschland. Auch die Juraketten fehlten nicht im Panorama. Die Aussicht war für diese Jahreszeit schlichtweg genial und auch fleissige mehrfache Urirotstockbesteiger konnten sich kaum an vergleichbare Verhältnisse erinnern.

Nach einer ausgiebigen Gipfelrast machten wir uns auf den Abstieg. 7 der EstudiantlerInnen wählten hierfür den weiteren dafür sicheren Winterweg. Frantz hingegen wollte die Aussicht noch länger geniessen und stieg etwas später auf derselben Route ab, wie er aufgestiegen war. Zusammenschluss war wieder auf der Moräne. Einige statteten der Gitschenhörelihütte noch einen Kurzbesuch ab. Stetig gings nun runter, die Knie begannen langsam zu schlottern, die Oberschenkelmuskulatur hatte Hochbetrieb. Unterwegs waren Pfiffe von Murmeltieren zu hören. Und mit dem Feldstecher konnten die Tiere ach beobachtet werden.

Auf der Biwaldalp wurde eine letzte längere Rast eingeschaltet und der Durst gestillt. Rund 1 ½ Stunden später kamen wir im St. Jakob an. Einige waren ziemlich am Anschlag, freuten sich jedoch über das Geleistete. Muskelkater war in den kommenden Tagen bei vielen zu verspüren. Trotz all dieser Strapazen war es ein tolles Erlebnis, eine perfekte Tour. Eine Wiederholung lässt hoffentlich nicht wieder 20 Jahre auf sich warten, so dass der Prozentsatz der Estudiantes-Urirotstockbezwinger von aktuell 42,6 % bald einmal auf über 50% klettern kann. Den einen oder anderen noch nicht Urirotstockbezwinger hat dieser Bericht und die Fotos vielleicht etwas gluschtig gemacht und wer weiss, vielleicht ist sie oder er nächstes Mal bei der Urirotstockexpedition auch dabei??

Zum Abschluss noch ein herzliches Dankeschön dem Organisator und Bergführer Urs, der uns sicher und gekonnt den Berg hoch und wieder hinuntergebracht hatte.